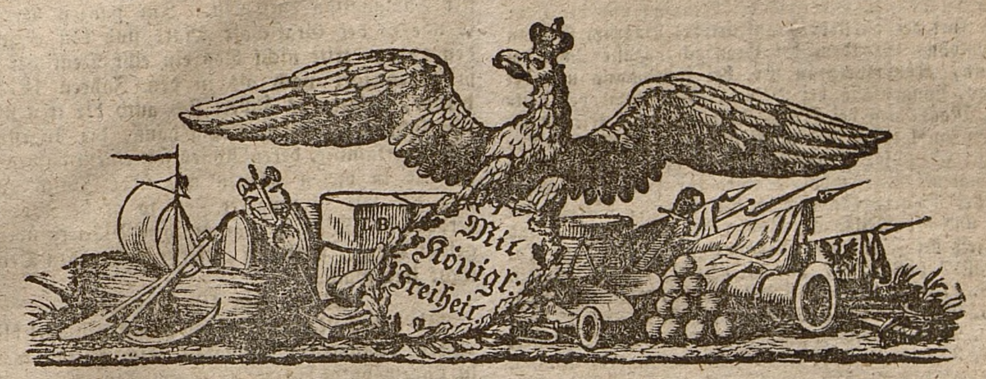
Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 138. Mittwoch, den 18. November 1840.

Berlin, vom 15. November.

Se. Königliche Majestät haben den Kammer-Präsidenten Gräff zu Elberfeld zum Appellationsgerichts-Rath in Köln zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Stadtgerichts-Rath Solms hierselbst zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Stettin zu ernennen geruht.

Berlin, vom 16. November.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, Fürsten Menschikoff, Adjutanten des Generals der Kavallerie, Grafen Benckendorff, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Ober-Landesgerichts-Justiz-Kommissarius, Justizrath Hentsch in Köslin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Das 20ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter
No. 2123. das Allerhöchste Privilegium wegen anderweiter Ausfertigung auf den Inhaber lautender Alt-Stettinscher Stadt-Obligationen zum Betrage von 500.000 Thaler. Vom 23. September d. J., und
No. 2124. die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 12. Oktober d. J. über die beigefügten Statuten der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Bei der am 12ten und 13ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 82ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 6 Gewinne zu 5000 Thlr. auf No. 17,348. 28,798. 37,820. 41,143. 76,587 und 77,999 in Berlin bei Burg, nach Halle 2mal bei Lehmann, Jülich bei Meyer, Ratibor bei Samojé und nach Sagan bei Wiesenthal; 13 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 4329. 33,610. 63,909. 66,956. 70,079. 74,303. 81,076. 82,787. 95,412. 95,886. 98,285. 102,088 und 107,425 in Berlin bei Seenrius und 2mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Holschau, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Heymer, Jüterbogk bei Gestewitz, Marienwerder bei Schröder, Memel bei Kauffmann, Posen bei Bielefeld, Stettin bei Wilsnach und nach Wesel bei Westermann; 39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 255. 750. 2526. 13,860. 14,572. 15,619. 18,181. 21,573. 23,057. 24,775. 29,165. 29,778. 30,704. 33,602. 39,519. 42,052. 48,341. 53,981. 56,449. 58,603. 60,737. 61,630. 69,894. 70,166. 70,381. 71,322. 73,218. 75,969. 86,655. 87,892. 89,965. 92,408. 92,988. 93,116. 94,497. 99,691, 101,193. 108,600 und 108,968 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Aron jun., 2mal bei Burg, bei Grack, bei Meßtag, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Kirst, Breslau bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Cöln 4mal bei Reimbold, Coblenz bei Gevenich, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Königsberg in Pr. bei Heigster, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Münster bei Lohn, Naumburg a. S. bei Kaiser, Neuwied bei Krätzer, Nordhausen bei Schlichteweg, Schweidnitz bei Scholz, Stargard bei Hirsch, Stettin 2mal bei Rolin und bei Wilsnach, Wittenberg bei Haberland und nach Zeitz bei Zürn; 65 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 6. 1794. 5349. 6252. 7319. 7459. 11,265. 12,848. 14,774. 15,102. 17,496. 17,952. 19,373. 24,587. 27,461. 28,769. 29,783. 32,058. 33,107. 35,573. 38,164. 39,381. 41,497. 41,766. 43,632. 46,929. 48,133. 50,667. 52,000. 55,561. 59,750. 61,374. 61,716. 65,611. 66,815. 70,429. 70,815. 72 324. 73,081. 74,200. 74,556. 79,740. 80,580. 84,597. 84,853. 84,998. 86,970. 87,023. 87,153. 88,210. 89,093. 94,149. 94,755. 95,234. 95,923. 97,332. 98,055. 101,494. 102,831. 103,364. 103,656. 104,281. 104,922. 109,671 u. 109,832 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Aron jun., bei Borchardt,

2mal bei Burg, bei Matzdorff, bei Mestag und 10mal bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Breslau bei Bethke, bei Cohn, bei Holschau, bei Jänsch, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Bunzlau bei Appun, Coblenz bei Gevenich, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Baswitz, Glogau bei Levysohn, Graudenz bei Cronbach, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann und bei Samter, Langensalza bei Beltz, Liegnitz 3mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Minden 2mal bei Wolfers, Neisse 2mal bei Jäkel, Ratibor bei Samojé, Reichenbach 2mal bei Parisien, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Siegen bei Hees, Schwerin 2mal bei Hessel, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach, Wesel bei Westermann und nach Zeitz bei Zürn; 101 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 3433. 3917. 6584. 7477. 11,673. 12,403. 12,799. 13,510. 14,408. 17,063. 18,292. 18,392. 19,095. 19,620. 22,015. 22,415. 22,445. 23,010. 23,857. 23,953. 24,287. 25,355. 26,899. 27,042. 28,034. 29,109. 29,954. 32,127. 32,402. 32,907. 33,044. 34,096. 40,341. 43,108. 44,933. 45,899. 46,114. 47,128. 47,556. 48,185. 53,336. 54,148. 54,233. 55,789. 55,836. 56,054. 56,351. 57,471. 58,059. 59,116. 60,861. 61,362. 63,003. 63,897. 64,415. 65,819. 65,839. 67,385. 68,120. 68,521. 71,101. 72,556. 73,135. 73,270. 74,414. 74,772. 75,002. 77,552. 77,906. 78,823. 79,301. 80,497. 80,934. 81,151. 81,849. 82,617. 83,390. 84,091. 85,415. 85,888. 86,622. 87,467. 88,518. 90,153. 91,684. 93,154. 94,829. 96,978. 98,191. 98,469. 100,892. 103,180. 104,309. 107,376. 108,050. 108,099. 108,104. 108,187. 108,803. 109,474 und 110,714.

Die Ziehung wird fortgesetzt.

Köln, vom 10. November.

Das Niederländische Dampfschiff „Nederlander" hat gestern Abends gegen halb 6 Uhr auf seiner Bergfahrt bei Neuendorf (eine halbe Stunde unterhalb Coblenz) eine Schalde, in der sich sieben Menschen und ein Zug Vieh befanden, in den Grund gefahren. Von den Personen in der Schalde haben sich einige durch Schwimmen und indem sie sich an den Hörnern der nicht zusammen gekoppelten Thiere festhielten, gerettet; aber drei Menschenleben hat auch dieser Unfall wiederum gekostet.

Vom Niederrhein, vom 7. November.

(L. A. Z.) Kürzlich sind aus dem Bergischen und besonders aus dem Kreise Solingen mehrere Waffenschmiede, durch Geld und Versprechen Französischer Emissaire bewogen, nach Frankreich und zwar in die Gegend von Grenoble gezogen, dort Waffen zu schmieden, vielleicht gegen ihre Deutschen Brüder. Diese Arbeiter sind ohne Pässe fortgegangen und die bereits zur Auswanderung gewonnenen zeigten andern Schmieden, die sie zur Begleitung zu bewegen suchten, Französische Briefe vor, welche die bittersten Schmähungen über unsere Regierung enthielten. Nach den Raisonnements der Französischen Journalisten zu schließen, scheint man in Frankreich das Deutsche Volk nach diesen Ausgewanderten zu beurtheilen, die, aus der Hefe des Volks, von dem herrlichen Empfange der ihnen im Westen versprochen, gekitzelt, zum Dank nachsagen, was jene ihnen in den Mund legen. Mit dem hiesigen Franzosenthume ist es durchaus nicht so schlimm, wie uns selbst Deutsche Blätter mit höchster Indignation darstellen. Im ganzen Bergischen so wie in der Grafschaft Mark und den angrenzenden Landen tritt nicht blos ein echt Deutscher Sinn, ja allgemeiner noch als in den Jahren 1814—15 hervor, sondern es äußert sich auch die treueste Anhänglichkeit an unser Königshaus, die angestammte Herrscherfamilie, deren Ahnen seit einem halben Jahrtausend in diesen Gauen wie über Jülich geboten, und der wir in jüngerer Zeit so große Wohlthaten verdanken. Was in französischen Blättern über Köln gesagt wurde, darf den entfernt wohnenden Deutschen nicht irre machen.

Wien, vom 10. November.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 28sten verflossenen Monats. Ein Tartar war dort in ungewöhnlich kurzer Frist aus Koniah eingetroffen, als Ueberbringer der wichtigen Kunde, daß die Tauruslinie von den Aegyptischen Truppen mit Zurücklassung sämmtlicher Artillerie und Kriegs-Munitionen verlassen worden sei, indem die Külik-Bogaz, die übrigen Engpässe des Taurus in Adana besetzt haltenden Truppen Ibrahim Pascha's plötzlich aufgebrochen waren und in getheilten Banden die Richtung nach Syrien eingeschlagen hatten. Es scheint in der That, als wolle die Aegyptische Großmacht des Ostens, schneller als die kühnste Erwartung berechnet hatte, sich in Dunst und Nebel auflösen. — Von dem Schauplatze der Operationen in Syrien ist keine erhebliche Neuigkeit eingelaufen.

Als Gerücht wird aus Wien gemeldet, daß die Pforte zwar ihr Absetzungsdekret gegen Mehemed Ali nicht zurücknehmen werde, dagegen aber Ibrahim Pascha mit dem erblichen Besitze von Aegypten zu belehnen geneigt sei. Mehemed Ali und Emir-Beschir dürften sich demgemäß als Verbannte in Europa begegnen.

Amsterdam, vom 7. November.

Der König und die Königin mit andern Mitgliedern des Königlichen Hauses werden am 27. Nov. hier eintreffen, und die Huldigung soll am folgenden Tage stattfinden; der Aufenthalt des Königl. Paares wird bis zum 5. Dezember dauern. Der König Wilhelm Friedrich wird seine Reise nach Berlin in einigen Tagen antreten und drei Monate dort verweilen.

Holländ.-Luxemburgische Grenze, 6. November.

Wer blinden Lärm in optima forma hören will, muß sich hierher begeben. Das Trommeln der an Luxemburg stationirten Französischen Regimenter, das Gerassel der Wagen mit Kriegsmaterial ꝛc. macht in der That noch mehr Lärm, als alle Marktschreier von Paris ausposaunen können. Wir bleiben die ruhigen Holländer und lassen uns wohl die Nacht-

ruhe stören, nicht aber die Ruhe in unserem politischen Leben nehmen. Frankreich wirft mit Kriegs-Demonstrationen um sich, und wir mit unsern Kaffeesäcken für die nächste Versteigerung der Handelsmatschappy, und geben keine Bohne für all diesen Lärm. An einen Krieg glaubt hier Niemand, dabei freuen wir uns über die günstigen Berichte, welche über den erwünschten Ertrag der Ernten aus unsern Kolonien eingetroffen sind. Ist das Resultat mehrerer Jahre so ergiebig, und erhält uns der Allmächtige unsern für das Wohl des Landes so sehr besorgten König, so werden unsere Finanzen bald wieder einen solchen Höhepunkt erreichen, wie er den bedeutenden materiellen Kräften unseres Staates angemessen ist. Die Regulirung unserer auswärtigen Angelegenheiten ist durch die Umsicht unseres Ministers Verstolk van Soelen fast beendigt, und hat sich derselbe dadurch neuerdings große Verdienste um das Land erworben.

Paris, vom 8. November.

(L. A. Z.) Wer weder Krieg noch eine Revolution in Frankreich will, kann mit der Thronrede des Königs nicht einverstanden sein. Man mag sie drehen und wenden wie man will, so ist sie eine einfache Friedensversicherung dem Ausland, eine Art Kriegserklärung dem kriegliebenden Inlande gegenüber. Das sieht nun auf den ersten Anblick so aus, als ob man direkt auf sein Ziel losgehe, und: der gerade Weg der beste! Wohl, wenn der gerade Weg überhaupt möglich ist und nicht über halsbrechende Klippen und Abgründe führt. Es ist ganz gut und recht, daß die Französische Regierung den Frieden aufrecht halten will; aber es ist unklug, einem Volke wie den Franzosen gegenüber, dies in einem Augenblicke zu erklären, wo sich das Volk bedroht, in seinen Interessen und in seiner Ehre verletzt glaubt und glauben darf, da die abtretende Regierung selbst diese Ansicht theilte. In einer solchen Lage unverholen zu gestehen, daß man keinen Krieg anfangen werde, Mittel und Hülfe zur „Aufrechthaltung des Friedens" von den Kammern zu fordern, ist auch gar zu redlich. Die Franzosen sträuben sich noch immer gegen die Folgen der Feldzüge von 1813—15, die Verträge von 1815 erscheinen ihnen wie ein Brandmal, das ihnen ungerechterweise an die Stirn gedrückt wurde. Das ganze Volk theilt dieses Gefühl mehr oder weniger, und darin allein liegt der Hauptgrund, warum es Krieg wünscht. Wer ihm also die Kriegsgedanken aus dem Kopfe bringen will, muß es glauben machen, daß es geehrt und geachtet sei, und daß die Consequenzen der Verträge von 1815 wenigstens moralisch durch die Juliusrevolution ausgesöhnt und verwischt seien. Statt dessen zeigt die Regierung in ihrer Friedensliebe, daß sie das Ausland mehr als das Inland fürchtet. Sie mag darin Recht haben; aber Unrecht hat sie, es zu zeigen. Denn gerade dadurch vermehrt sich die Gefahr im Inlande. Man täusche sich darüber ja nicht; die Regierung beginnt mit dieser Rede einen Kampf gegen die öffentliche Meinung, dessen Ausgang kein Mensch vorhersagen kann, und von dem Herrn de Lamartine sagt, daß er einem 10. August, einem Sturme der Tuilerien entgegenführe. Die Zukunft muß entscheiden, ob hier der Dichter oder der Politiker prophezeiht; aber so viel ist schon jetzt gewiß, daß diese Prophezeiung nicht allein im Dichtergemüthe des Herrn de Lamartine aufkeimte. Sieht man aber die Gefahr ein, die durch die Thron-Rede über Frankreich herabgeschworen ist, so wird man auch erkennen, daß diese einfache Friedensrede kriegdrohender ist als Alles, was die kriegerische Politik des Herrn Thiers ans Tageslicht gefördert hat. Ja, wenn es Krieg giebt, so ist diese Rede daran hauptsächlich Schuld. Der Kampf gegen diese Friedenspolitik wird allgemein werden, er kann morgen in die Straße herabsteigen, und es ist grade nicht vorher zu sagen, wer dann siegen wird: ob die Kriegs- oder die Friedenspolitik. Das Heer ist vielfach unzufrieden, die Nationalgarde noch unzufriedener, und im entscheidenden Augenblicke kann eine einzige Compagnie Soldaten das Geschick Frankreichs und Europas wenden. Das sind nur Möglichkeiten; aber auf diese Möglichkeiten muß man gefaßt und, das heißt für Europa, für Deutschland insbesondere, gerüstet sein. Die Rede, die Frieden predigt, die aber den Parteien in Frankreich neues Leben einhauchen muß, wird also das Ausland und Deutschland zwingen, anstatt zu entwaffnen, nur noch mehr zu rüsten, nicht gegen Herrn Thiers, nicht gegen den König, sondern gegen die Möglichkeit einer neuen Revolution, eines Sieges der Kriegspolitik in den Straßen von Paris. Die Rüstungen Europas aber werden auf Frankreich desto kriegerischer wirken, je friedlicher die offizielle Sprache Frankreichs klingen wird. Bei einer kriegerischen Politik, oder besser, einer scheinbar kriegerischen Politik, wie die des Ministeriums Thiers, mußte Frankreich die Rüstungen Europas natürlich finden; bei einer Friedenspolitik wird es dieselben nicht mehr begreifen, sie nicht nur als eine Beleidigung, sondern als eine direkte Drohung ansehen. Und diese, wenn auch nur scheinbare Drohung wird dann selbst die allerfriedsamsten Epiciers von Paris in Harnisch zu sagen im Stande sein. Wenn ich am 5ten den Frieden noch für möglich hielt, so halte ich jetzt den Krieg für unausbleiblich. Es ist etwas Unheimliches in den gegenwärtigen Verwickelungen Europas. Bei der ersten Nachricht von dem Vertrage vom 15. Juli glaubte kein Mensch an den Krieg, und alle Welt sah ruhig den kommenden Dingen entgegen. Dann drohte Frankreich schweigend und rüstete; aber man sah klar, daß die Bastillen um Paris eher gegen Paris als gegen das Ausland gerichtet waren. Nur das Französische Volk nahm den Spaß für Ernst; man lachte es aus, weil es sich so schön anführen und embastilliren lasse. Aber

der Volksglaube in Frankreich wuchs, die Marseillaise erhob sich als ein Gespenst anderer Zeiten. Und da fing man auch im Ausland an zu fürchten und zu rüsten. Das schreckte dann die friedfertige Kriegspolitik des Herrn Thiers zurück; er trat ab, um einer einfachen, offenen Friedenspolitik Platz zu machen. Und das erste Wort, das diese Politik des Friedens ausspricht, ist für Den, der nicht blind ist, eine Art Kriegserklärung, wie friedlich das Wort auch klingen mag. „Der Mensch denkt, Gott lenkt!" Das ist ein altes Philisterwort; die Griechen nannten es fatum.

Der Moniteur berichtet, daß in Folge des Uebertretens der Rhone auch der größte Theil von Avignon unter Wasser stehe. Die Loire steigt ebenfalls bedrohlich. Die Maas ist bereits über ihre Ufer getreten und schwamm am 1. Novbr. bei Verdun voll Meubles, Vieh und Bauholz.

Paris, vom 10. November.

Die Regierung publizirt heute nachstehende telegraphische Depesche: Marseille, 6. November. Malta, am 2ten. Der „Great-Liverpool" langte diese Nacht von Alexandrien an, von wo er am 28sten mit der Indischen Post und mit Passagieren abgegangen. Eine Anordnung des Admirals Stopford hat den Beginn der Blokade auf den 20. November vertagt. St. Jean d'Acre ist nicht angegriffen worden. Der „Phaëton", welcher die Flotte des Contre-Admirals Hugon unter Segel auf der Höhe von Spezzia verlassen, ging am 1sten von Malta, um Mittag ab, um sich nach Toulon zu begeben. (Diese Depesche traf in Folge der ungünstigen Witterung erst gestern in Paris ein.)

Die Memoiren des Herrn Guisquet scheinen ihrem Verfasser mancherlei prozessualische Weitläuftigkeiten zuzuziehen. Der Herzog Karl von Braunschweig und Herr Bergeron haben bereits den vormaligen Polizei-Präfekten gerichtlich belangt. — Letzterer ist übrigens gestern wegen seines brutalen Angriffs auf Herrn Emil von Girardin vorläufig gefänglich eingezogen worden.

Das Steigen der Rente dauert unaufhaltsam fort. Die Börse hält den Frieden fortan für gesichert, und Alles beeilt sich, die in dem letzten Monat verkauften Renten wieder einzuthun. Die 3proc. stieg gestern bis auf 79 . 60 und die 5proc. bis auf 111 . 50. Es war abermals das Gerücht von dem Tode Abdel-Kader's verbreitet.

Italienische Grenze, vom 1. Oktober.

(A. Z.) Die Sage von einem Bündniß zwischen Frankreich und Neapel hat in letzter Zeit so viel Consistenz gewonnen, daß sich eine europäische Großmacht hierdurch veranlaßt fand, an die Neapolitanische Regierung die Anfrage zu richten: was der König im Fall eines Krieges mit Frankreich zu thun gesonnen sei. Hierauf hat, wie wir aus bester Quelle hören, der König die evasive Antwort ertheilt, „er werde das thun, was ihm die Sorge für das Wohl seiner Unterthanen und der Ruhm seiner Krone gebiete." Damit ist natürlich obige Angabe keineswegs widerlegt, vielmehr erblickt man in dieser ausweichenden Antwort eher einen Beleg dafür.

Florenz, vom 2. November.

In unserem friedlichen Toscana ist man durch die Kriegs-Trompete des nun in Hintergrund getretenen Herrn Thiers auch in Allarm gesetzt, indem dieser kleine Napoleon sein Augenmerk auf die Insel Elba geworfen haben soll. Die Regierung hatte sich dadurch veranlaßt gesehen, nach dieser Insel eine verstärkte Besatzung zu senden und den einzigen Landungspunkt, den Hafen der Festung von Porto Ferrajo, in einen Achtung gebietenden Stand zu setzen. — Für die Königin Christine, Schwester unserer Großherzogin, ist, im Falle sie auf der Reise nach Neapel hierher kommen sollte, eine Wohnung in Bereitschaft gesetzt. — Gestern ist die Trauung des Grafen Demidoff, Fürsten von St. Donato, mit der Prinzessin Mathilde Montfort, hier festlich begangen worden. Die kirchlichen Ceremonien wurden zuerst nach katholischem, dann nach griechischem Ritus, wozu man eigends den russischen Pope aus Rom hatte kommen lassen, vollzogen. Außer der bedeutenden Morgengabe, welche der Graf seiner jungen Gemahlin ausgesetzt hat, erzählt man sich in unsern Gesellschaften viel von dem kostbaren Brautschmuck, im Werth von 2,000,000 Fr., den er ihr geschenkt. Auch ein kostbares Brevier für den Papst und ein nicht minder schönes Crucifix für den Erzbischof unserer Stadt sind Gegenstände der Aufmerksamkeit geworden. Das neue Ehepaar begiebt sich morgen auf den Weg nach Rom, wo es den Winter zubringen wird.

London, vom 10. November.

Die hiesigen Zeitungen melden eine Thatsache, die, wie man glaubt, von Seiten der Nord-Amerikanischen Regierung einige Reclamationen veranlassen dürfte. Die Britische Kriegs-Goelette „Delphin" hat sich nämlich am 19. September zu St. Helena der Amerikanischen dreimastigen Barke „Jonas" bemächtigt und dieses Schiff, in Abwesenheit des Capitains Gilbert und des Superkargo, die gerade am Lande waren, und denen man die Rückkehr an Bord untersagte, unverzüglich in See gehen lassen. Man kennt die Gründe dieses Benehmens der Englischen Mannschaft nicht und weiß eben so wenig, welche Richtung sie den „Jonas" hat einschlagen lassen.

Odessa, vom 23. Oktober.

(Schles. Ztg.) Die hier erwartete 10te Russische Armee-Division ist noch nicht eingetroffen, sondern hat auf ihrem Marsche plötzlich Halt-Befehl erhalten, weil Russische Hülfe in der Türkei durch die Ereignisse in Syrien überflüssig geworden. Admiral Lazareff soll nach Nikolajeff abgegangen sein.

Alexandrien, vom 10. Oktober.

Heute fiel hier eine kriegerische Scene vor. Die vor dem Hafen kreuzenden Englischen Schiffe hatten gestern gegen Abend vier Griechische Schiffe bemerkt, die sich ihrer Wachsamkeit durch die Flucht zu entziehen suchten. Gegen 10 Uhr Morgens wurde eins derselben von einem Linienschiffe gejagt, es nahm die Richtung nach dem Fort Diamant und dem neuen Hafen, wohin der Koloß vermöge des niedern Wasserstandes nicht folgen konnte, daher schickte ihm derselbe 10 bis 12 Kugeln nach, die aber wegen der großen Entfernung den Flüchtling nicht erreichten. Allein auf dieses Signal erschien am Horizont eine Korvette mit vollem Segel, die dem Griechen immer mehr Raum abgewann, der nun alle seine Segel beisetzte, um zu entkommen. Die schnell dahin fliegende Korvette, die man jetzt als eine Oesterreichische erkannte, ereilte ihn aber kurz vor seinem Eintritt in den neuen Hafen, schnitt ihm den Wind ab, machte eine Viertelschwenkung, und begrüßte ihn mit zwei Kugeln, die über das Schiff wegflogen. Als jedoch eine dritte Kugel in den Rumpf traf, reffte der Grieche seine Segel ein und ergab sich. Die Korvette brachte die Prise dem Linienschiff und entfernte sich sofort, den drei andern Schiffen nachzusetzen. Alle Terrassen der am Hafen gelegenen Häuser waren mit Zuschauer bedeckt, selbst die Widersacher des Pascha's bedauerten, daß die Kühnheit des Griechen nicht mit Erfolg gekrönt war. Der Fall ist einzig in den Annalen der Kriegsgeschichte, daß der Feind ein Schiff im Hafen wegkapert, während die Batterieen des Hafens, die von Kanonen strotzen, dies ruhig hingehen lassen. Mehemed Ali hat für diesen Fall wahrscheinlich keine Befehle hinterlassen, und Niemand von seinen höhern Offizieren wagt, eine solche Verantwortlichkeit auf sich zu laden, um einzuschreiten. Der Pascha ist eben der einzige, der die Vertheidigungs-Maschine in Bewegung setzt; so wie er fehlt, stockt sie. Ich glaube, daß, wenn die Feinde während seiner Abwesenheit eine Landung unternähmen, diese ausgeführt sein würde, ehe man zu einem Entschluß käme, um sie zu verhindern.

— Vom 17. Oktober. Es herrscht hier die größte Niedergeschlagenheit, denn die Nachrichten aus Syrien machten jede gerechte Erwartung zu Schanden. Daß die Küstenplätze gegen das überwiegende Feuer so vieler Schiffe sich nicht halten, darüber wundert sich Niemand, wohl aber über die Ausdehnung und den Nachdruck des Aufstandes, der den Truppen diesseit des Gebirges alle Verbindungen abschneidet und den Nachschub von Seiten der bei Damaskus und Baalbek stehenden fast unmöglich macht. Soliman-Pascha und Ibrahim-Pascha, nur von wenig tausend Mann begleitet, haben überall den Kürzern gezogen, und man kann den Verlust, den die Aegypter bis zur Stunde erlitten, auf 12,000 Mann schätzen. Ihr größter Verlust aber trifft die Meinung der Stärke, die sie bis jetzt für sich hatten. Man fürchtet hier für St. Jean d'Acre. Aber auch ohne den Verlust dieses Platzes wird sich Ibrahim-Pascha näher an Aegypten ziehen müssen. Die Anhänger des Vice-Königs sind in Wuth gegen die Franzosen, weil ihnen zu Gefallen die von Ibrahim-Pascha so dringend begehrte Erlaubniß, nach Kleinasien vorzurücken, nicht gegeben wurde. Dieser Schritt würde die Pforte und die Allianz in die größte Verlegenheit gebracht haben; aber die Franzosen fürchteten, das Schwerdt, mit dem sie prahlen, ziehen zu müssen. Verliert Mehemed-Ali Syrien, so ist es ihre Schuld.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 18. November. Am 13. d., Abends, ward ein die Oder herunterkommendes Boot, worin sich acht Personen befanden, durch einen Oderkahn in der Dunkelheit übergesegelt; glücklicherweise wurden jedoch sämmtliche Personen gerettet.

Breslau, 29. Novbr. Der Schlesischen Zeitung zufolge, starb zu Muskau am 24. v. M. die 17jährige Abyssinierin Machbuba, welche der Fürst Pückler aus Afrika mitgebracht hatte.

In einer, in diesen Tagen in Leipzig unter dem Titel: „Preußische Zustände dargestellt von einem Preußen, von V. L. **Krahmer**" erschienenen Broschüre finden sich in dem Abschnitt über die Gewerbefreiheit folgende Stellen, die wir, bei der Aufmerksamkeit, welche gegenwärtig das gewerbliche Leben erregt, zur Mittheilung nicht ungeeignet finden: Allerdings sehr weise ist das Prinzip der neuen Gewerbeordnung in Preußen; kein Hinderniß dürfe den Gebrauch gewerbfleißiger Kraft beschränken. Wahr! die rechte Anwendung tüchtiger Kraft darf keine Regierung hemmen, sie muß solche fördern; sie soll aber auch darauf halten, daß wirklich Kräfte, hier Fähigkeit und Mittel, vorhanden sind, wo deren Wirksamkeit erwartet wird. Das heißt nicht die Industrie begünstigen, wenn man jedem Burschen, der kaum aus der Lehre getreten, ohne Verstandesreife, ohne Geschick, ohne Mittel, es frei stellt, den Ehrennamen Bürger sich anzumaßen, und dem wirklich betriebsamen Meister ins Handwerk zu pfuschen: wenn jeder böswillige Schuldner, der nie ein Werkzeug in der Hand hatte, unter dem Vorwande einer Profession seine Gläubiger Jahre lang zum Besten haben kann. Auch die trefflichste Institution kann durch Mißbrauch schädlich werden, und diesem Mißbrauche ist bei der Gewerbefreiheit dadurch Thür und Thor geöffnet, daß ohne alle Prüfung der Befähigung All und Jeder zugelassen wird. Der Staat hat das Recht und die Pflicht, durch vorbeugende Gesetze den Unverstand und Leichtsinn der Menge zu bevormunden; das ist noch keine Beschränkung persönlicher Freiheit. — Man sollte nur Gelegenheit nehmen, so recht in der Nähe zu sehen, welche traurige Folgen der Vorschub, den man dem Leichtsinne und Schwindelgeiste gethan, hervorbringt: eine Nichtachtung des ehedem so ehrenwerthen

Bürger- und Meisterthums, Creditlosigkeit, Verarmung, Demoralisirung, und wie übermäßige Vermehrung der Hefe des Volkes täglich mehr überhand nehmen; man würde dann nicht mehr zweifeln, welche Zukunft die contagiös um sich greifende Landplage Armuth, mit ihren Töchtern, Entsittlichung und Verzweiflung, vorbereitet, und sie würden flugs zur Besserung Hand anlegen. Was kann auch anderes entstehen, bei solchem bodenlosen Getreibe! Hat der Bauerbursche die Muskete getragen, und hat er nun gar erst bei der Garde gestanden, so dünkt er sich viel zu groß, wieder Knecht oder Taglöhner zu werden. Die Leichtigkeit häuslicher Niederlassung verleitet ihn, alsbald seine Köchin heimzuführen. Mit unzureichenden Mitteln, ohne Erfahrung, wirft man sich auf einen der längst über und über besetzten Erwerbszweige, die Sache geht von Anfang trübselig, die Leutchen bringen nichts vor sich, als Kindersegen; ein Paar Jahre stümpert man sich durch, bis am Ende der Wirth das Ehepaar hinauswirft; nun muß der junge Bürger doch an der Ecke Arbeit suchen und die Commune hat eine Bettlerfamilie mehr auf dem Halse. Noch ärger gehts in den Gewerken her, und von diesen soll hier nur geredet werden. Der verliebte Geselle sehnt sich nach dem eigenen Heerd. Er hat einen guten Anzug, seine Tabagiebekanntschaft kann das Bürgerwerden bezahlen, der Möbelverleiher giebt Wirthschaftssachen her. Fertig ist der Bürger, Meister und Ehemann. Ein Paar Kunden seines Meisters hat er weislich, unter Zusicherung billigeter und besserer Bedienung vorher geworben, und er bestellt nun darauf los. Er kann seine Arbeit auch wirklich wohlfeiler herstellen, wie sein alter Meister, denn der bezahlt dem Kaufmann das Material ehrlich: der neue borgt und denkt nicht an Bezahlen, seinem Meister aber verkümmert er mit seiner Stümperei das Brod, und hat doch selbst nicht genug. Der Ausfall einer einzigen kleinen Forderung macht ihn unfähig, die dringendste Schuld, selbst Miethe zu bezahlen; es kommen Schuldklagen, er wird exmittirt, auf monatliche Terminzahlung gesetzt, kann diese am Ende nicht mehr leisten, wird in den Schuldthurm gesperrt; nun ist's aus und die Commune hat wiederum eine zahlreiche Hungerleiderfamilie mehr zu unterstützen: denn im Kinderzeugen sind diese Leute immer tüchtig."

Theater.

Wenn das bisherige Repertoire des Gastspiels der Königl. Hof-Schauspielerinnen Crelinger und Stich uns eine — vielleicht unfreiwillige — Zurücksetzung des Lustspieles beinahe befürchten lassen durfte, — denn die am 11ten gegebene Original-Fremde, — an sich sehr entfernt von der Meisterschaft, — streifet doch nur an jene liebliche, allein nicht reiche Gattung, — so belehrte uns der überaus genußreiche Abend des 14ten d., der ganz ausschließlich dem Lustspiele gewidmet war, auf die erfreulichste Weise über den Irrthum, dem Raum zu geben wir im Begriffe standen.

Die getroffene Wahl war ungemein glücklich; die Namen C. Immermann und Bauernfeld verbürgten den Werth der bevorzugten Stücke: „Die schelmische Gräfin" und „Romantisch und bürgerlich", und deren Ausführung bewies uns unwiderleglich, daß von einer einseitigen künstlerischen Ausbildung des holden Schwester-Paares — in Wahrheit nicht die Rede sein dürfe.

Madame Crelinger's eben so vielseitige als gediegene Ausbildung für jede Gattung dramatischer Darstellungen, ist seit längerer Zeit anerkannt. Sie konnte durch ihre „schelmische Gräfin" neuen Ruhm — zwar nicht erwerben; allein die hohe Vollendung dieser überaus sauberen Darstellung schien, wie von dem Piedestal ihres wohlerworbenen Ruhmes, der Menge zu rufen: Schauet her! ich habe — Nichts verloren! Die Zeit ist spurlos an mir vorübergegangen; — die wahre Kunst ist ewig jung! —

Der Graf, Herr Mansberg, ließ Manches wünschen. Besonders die letzte Scene mit der Gemahlin war nicht rund, nicht sauber, nicht verbindlich genug gegen die so kluge als milde Herrscherin. Das Gesicht war bis zur Entstellung geröthet.

Clara Stich, Röse, war ganz an ihrem Platze. Dergleichen wahrhaft naive Figürchen, welche selbst die Verzerrtesten unserer heutigen socialen Welt nicht ohne wirkliche Theilnahme betrachten, von denen die Verbildung sogar sich hinreißen zu lassen vermag, — in der Darstellung ein großer Triumph, — scheinen der wahre Beruf dieser jungen Künstlerin im Lustspiele zu sein. Unendlich zierlich, sicher gewinnend, dabei voll herrlicher Tiefe, und bis zum Erstaunen wahr: das ist Einzelnes, das diese Gattung zwar erheischt, — das aber dürfte auch Alles sein, dessen sie zu ihrer Vollendung bedarf. Und — über dies Alles verfügt Clara Stich selbstständig, besonnen, unumschränkt.

Bauernfeld's „bürgerlich und romantisch" war eine der glücklichsten Darstellungen, welche unser Auge hier gesehen. Welche überaus kluge Verwendung der vorhandenen Kräfte, und welch befriedigender Wetteifer in dem ganzen Personale — ohne alle Ausnahme. O daß es uns vergönnt wäre, eben so oft also zu sprechen, als wir hier wahr gesprochen haben. Dies Lustspiel ging ausgezeichnet; Keines blieb zurück gegen das Andere, und das war der eben so unwillkürliche als schmeichelhafte Einfluß des hohen Verdienstes unserer liebenswerthen Fremden auf die verdienstlichen Glieder unserer Bühne.

War Gerlach, Rath Zabern, der liebenswürdigste, bequeme Epikuräer, dessen sich jede Gesellschaft so gern erfreuet, so war Springer ein vollendeter Romantiker am — Scheidewege, um — ein Ehrenmann und ein Ehemann im ganzen Sinne des Wortes zu werden. Nie sahen wir Springer leichter und dabei so gehalten; nie sicherer, nie — gelang es ihm besser im Ganzen und im Einzelnen.

Selbst Herr Pätsch, als Liebhaber dieser Gattung, d. h. in der Emancipation gegen lästige Fesseln aller Art begriffen; oft im Kampfe unterliegend, und als Besiegter noch gutmüthig und freundlich; schwach aber bieder, und — per tot labores — endlich so zufrieden heiter, so recht — philiströs glücklich in dem erhaschten Amte und der — errungenen Frau, — war vorzugsweise an seiner Stelle. Er verwendete augenfällig gern jede Sorg-

falt auf seine Darstellung, und eben so gern erkannte man seinen Fleiß reichlich an.

Auch Herr Höffert, Präsident Stein, war ungemein brav, und Herr Seidel, Unruh, nur zu loben.

Catharina v. Rosen, Dlle. Bertha Stich, entwickelte in ihrer sogen. romantischen Richtung den ganzen Zauber aller Form und Sitte der besten Gesellschaft. Kein Wort ohne wahren Wohllaut; keine Bewegung ohne wahre Anmuth, und in jeder Miene eine Empfindung, oft in einer Miene — eine ganze Seele. So war Bertha Stich: — ein Muster hohen Liebreizes; ächt weiblich in ihrer Entrüstung; liebenswürdig, selbst in Launen und Thorheiten; gefährlich in jeder Situation; allein unwiderstehlich hinreißend — als Liebende.

In der künstlerischen Ausbildung dieser reich begabten jungen Dame ist französischer Einfluß unverkennbar; und wo auch wäre jene formelle Vollendung sicherer und reicher zu schöpfen, als bei eminenteren französischen Künstlerinnen. Bertha Stich brachte das hohe negative Verdienst vollständiger Absichtslosigkeit hinzu, d. h. sie wandelte die erworbene Form in unvertilgbare Gewohnheit um, und ihr Geist errang die Vollendung derselben.

Cäcilie, Clara Stich, war durch die tödtende Leere der Rolle in die Unmöglichkeit versetzt, Leben zu weisen.

* * *

Am 16ten November: „Das Strudelköpfchen", von Theod. Hell; dann „Elternliebe", nach Bayard.

Theodor Hell arbeitet als dramatischer Dichter selten ohne Geschick, eben so selten also — ohne Erfolg. Hier aber ist zu stark aufgetragen, und namentlich ein rein weiblicher Stoff in das Unweibliche verzerrt worden. Denn also muß das hier vorgeführte Verziehungs-Resultat erscheinen. Viel, ganz unerwartet Viel kann durch Erziehung — erreicht, durch Verziehung — verdorben werden, und hier sollen wir die Pein leiden, ein unverkennbar schön weibliches Naturell in — einen Haus- und Eheteufel verzogen zu sehen. Denn für ein Teufelchen — thut diese Bertha zu viel.

Diese Rolle gehört ohne Zweifel zu den sogenannten Kunststückchen, zu deren Erlernung sich in unserer Zeit leider das bewährteste Talent hergeben muß, um die so hoch beliebte, in der That aber höchst seltene Vielseitigkeit zu weisen; während nichts vielleicht relativer ist, als dieser Begriff, — Nichts vielleicht gediegener Kunst-Ausbildung nachtheiliger, als — die Sache selbst. So begegnen wir denn Seydelmann als — französischem Koche, und Bertha Stich als — Bertha Strudelköpfchen. Es gelang ihr vortrefflich, und in so weit mußte sie sogar unter dem dämonischen Zauber ihrer Ungeduld, ihrer Heftigkeit, ja ihres Wahnsinnes befriedigen, als sie, in der Regel wenigstens, zur Compensation ihres unweiblichen Thuns und Treibens sich die weibliche Anmuth zu erhalten bestrebt war.

Herr Naumann, der Major, war ganz befriedigend, und die alten Hausbedienten recht brav.

Nunc paulo majora canamus, könnten wir mit dem alten Mantuaner sagen, indem wir Einiges über die Darstellung des Drama's „Elternliebe" beizubringen im Begriffe stehen. Es ist ein französisches Drama, behaftet also mit allen bekannten Fehlern dieser Gattung, und keinen der Vorzüge derselben entbehrend, namentlich den nicht, — der höchsten, oft ganz ungeahneter Effekte. Wir mögen diese Darlegung, diese förmliche Offenbarung, diese Zergliederung der Seelen-Affekte und Leiden, als dramatische Vorwürfe in keiner Weise vertreten; wir wiederholen nur, daß geschickte, fleißige Darstellungen derselben von oft wunderbarer Wirkung sind.

Zwei Gatten leben durch die berechnete Rache eines Schwiegervaters getrennt; der Gatte ist als Opfer einer förmlichen Infamie gleichsam bürgerlich todt in seinem Vaterlande; sie begegnen sich in einer Empfindung, in ihrer gleich starken, gleich sich hingebenden, förmlich leidenschaftlichen Liebe zu ihrem Kinde, das erst der Gatte der Mutter entwendet, und später diese in dem Momente zurückraubet, da der Gatte — gesetzlich getrennt — zu einer andern Ehe schreiten will. Dieser Kinder-Raub wird ruchbar, die Entdeckung bedrohet die Gattin, als der Vertriebene selbst sie erblickt und mit Grausen als seine Verfolgerin, seine Feindin — so wähnt er — erkennet. Die Versöhnung ist reichlich motivirt in der unüberwindlichen, in der gleichen Liebe beider Gatten zu dem Kinde. Das ist der scheinbar leichte Stoff zu einem Bilde, — dessen Staffage mitunter etwas roh und plump geblieben, — in dessen Darstellung Madame Crelinger's Kunst jede, selbst die höchste tragische Kraft offenbarte, und deren Wirkung in den einzelnen, in der Sache selbst gegebenen Situationen von ganz unvorhergesehener Gewalt auf den Beschauer und Hörer war. Du glaubest sicherlich, freundlicher Leser, nun jedes Mittel der unvergleichlichen Künstlerin und die Grenzen der Verwendung jedes Einzelnen genau erkannt zu haben; du glaubst am Ende zu sein mit diesem deinem Studium, und siehe! der nächste Abend weiset dir etwas ganz Neues, etwas ungeahnet Ueberraschendes! — Diese Mittel sind in jeder Beziehung unerschöpflich!

Hinreißend, bezaubernd in der That dürfen wir die Momente nennen, wo die Mutter, das geraubte Kleinod in ihrem Schooße bergend, es flehet: sie Mutter zu nennen! — Endlich spricht Emil den süßen Namen aus, und der Schrei dieses Mutterglückes arbeitet sich herzzerreißend aus ihrer Brust hervor und packt dich mit magischer Gewalt.

Herr Springer, Eduard Milner, hatte einen zwar ungleich leichteren Vorwurf, doch die Lösung seiner Aufgabe gelang vortrefflich. Selten haben wir den wackeren Künstler so gründlich vorbereitet und so ruhig bei der Darstellung selbst gesehen. Die Uebergänge selbst waren ganz befriedigend, und bei strenger Vermeidung jeglicher Uebereilung, selbst in affektvollen Momenten, ging an Deutlichkeit nichts verloren. Springers glücklicher Fleiß fand einstimmiges, gerechtes Anerkenntniß.

Reinert, der ewige Mäkler seiner eigenen Tochter, und dadurch lästig, gelang Herrn Höffert ganz gut, und Herr Pätsch, Dr. Reuberg, verdiente jede Aufmunterung. Er ist fleißig und nicht ohne Erfolg.

Louise ist in keiner Beziehung bedeutend; dagegen hatte Julius Seidel Gelegenheit, nicht gewöhnliche Gaben und selbst Sicherheit zu weisen.

Freundliche Bitte

Schwerlich giebt es in unserer Sprache einen Begriff dem es allgemein schlechter erginge als dem der Kunst! — Schon viel Ehre, wenn man im Eigendünkel einer modernen Bildung ihr die Rolle der Nachahmung der Natur zugesteht — — O bedauernswerther Irrthum! —

Die Kunst beginnt da, wo die Natur aufgehört — Sie ist ihr Ideal — Sie ist in ihrer Vollendung die Vermittlerin des Erschaffenen mit dem Schöpfer — die formlos heilige Religion des Herzens —!

Welch ein unermeßlicher Gewinn, wenn Sie in einer mehrstündigen dramatischen Vorstellung uns nur Minuten, ja Sekunden lang in dieser Gestalt entgegentritt! —

Caeciliens Enttäuschung über den inneren Werth des Barons:

Der Sieg der Liebe Catharinens über den gerechten Unwillen einer verletzten Weiblichkeit:

boten uns am Abende des Vierzehnten solche Augenblicke dar. —

Doch, wer ist vermessen genug, nach Worten des Dankes für das schwesterliche Künstler-Paar zu suchen —? Wer würdig, Sie da zu preisen, wo der Einen hinreißende Lebendigkeit uns den Gipfel irdischer Freude weiset — der Andern himmlische Ruhe den Schleier des Jenseits lüftet —!?

☞ um Wiederholung des Bauernfeldtschen Lustspiels „Bürgerlich und romantisch.“ ☜

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	15.	27″ 7,0‴	27″ 6,9‴	27″ 7,8‴
	16	27″ 9,0‴	27″ 8,8‴	27″ 5,7‴
Thermometer nach Réaumur.	15.	+ 3,5°	+ 6,8°	+ 3,8°
	16	+ 2,0°	+ 5,1°	+ 4,0°

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Festungs-Thorpassagen und Straßentheile hierselbst, soweit solche den Festungskassen zur Last fällt, soll an einem auf den Sonnabend den 28sten d. M., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Fortifications-Bauhofe anberaumten Termine wiederum auf 1 Jahr, als vom 1sten Januar bis Ende 1841, den Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden, wozu Unternehmer hierdurch eingeladen sind. Stettin, den 15ten November 1840.

Der General-Lieutenant und erster Kommandant.

Entbindungen.

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Wolff, von einem muntern Mädchen, zeige ich hierdurch Freunden, statt besonderer Meldung, an. Stettin, den 16ten November 1840.

J. C. Piorkowsky.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Neuwarp, den 13ten November 1840.

Der Land- und Stadtrichter Oelbrecht.

Die heute Morgen um 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an

C. Fr. v. Enckevort-Vogelsang.

Vogelsang, den 17ten November 1840.

Todesfälle.

Am 14ten d. Monats, Nachmittags 1 Uhr, entschlief nach langem Krankenlager, sanft und ruhig, in Greiffenberg a. d. R., im 77sten Jahre ihres Alters, unsere gute, brave Mutter, Schwieger- und Großmutter, Friederica Carolina Moritz, geborne Mahn. Wir bitten um stille Theilnahme.

Greiffenberg a. d. R., Stargard und Stettin, den 16ten November 1840.

C. W. Moritz nebst Frau und 3 Kindern.
August Moritz nebst Frau und 2 Kindern.
Emilie Moritz.
Christiane Moritz.

Zum 20sten November.

Mit Worten kann ich's nimmer sagen,
Mit was für Liebe und Geduld
Du mich hast manches Jahr getragen
Bei aller meiner schweren Schuld.

Und hast, mit treuen Vatersorgen
Auf Deiner Kinder Wohl bedacht,
Für sie so manchen frühen Morgen
Ach! oft so mühsam durchgemacht.

Nun soll dafür auch all' mein Streben
Der Lohn für Deine Liebe sein;
Als Christ will ich dem Schöpfer leben,
Als Sohn Dich, wo ich's kann, erfreu'n.

Schon ist es mir bei diesem Willen,
Als fühlt' ich inn're Freudigkeit;
Drum auf mein Herz, ihn zu erfüllen,
Und sollt's auch kosten Kampf und Streit.

W.... F. P.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 16. November 1840.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	$78\frac{1}{2}$	—
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—
Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	$101\frac{1}{2}$
Danziger do.	—	—	—
Westpreuss. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$	$100\frac{5}{8}$
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	$105\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$	$100\frac{7}{8}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$102\frac{1}{8}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	96
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	128	127
do. do. Prior.-Act.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Act.	—	—	—
Berlin Anh. Eisenb.	4	$102\frac{3}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Gold al marco	—	$209\frac{1}{2}$	—
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	7	$6\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

Hierbei zwei Beilagen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Der Arzt als Hausfreund.
Ein treuer zuverlässiger Rathgeber für Familien-Väter und Mütter bei den Krankheiten eines jeden Alters und Geschlechts.
Bearbeitet von Dr. S. Ruppricht,
Kaiserlich Russisch. Hofrath, Ritter des St. Wladimir-Ordens, practisch. Arzt zu Breslau.
6 Hefte, a Heft 6 gr. (ist bereits vollständig erschienen).
Der Verfasser, bereits 30 Jahre praktischer Arzt, hat durch seine Schriften, und besonders durch seine öffentlichen Urtheile über die Gräfenberger Wasserheilanstalt bewiesen, daß er zu den aufgeklärten und nicht am alten Schlendrian hängenden Männern gehört. Jede Buchhandlung ist im Stande, es „zur Ansicht" zu liefern, ehe man es kauft. Zu haben in der
Nicolai'schen Buch- & Papierhdlg.
C. F. Gutberlet in Stettin.

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Der wohlerfahrene Hefenfabrikant,
oder gründliche Anweisung die Holländische Preßhefe nach einer verbesserten und sehr vortheilhaften Methode zu bereiten zc. Auf Erfahrung gegründet und sowohl theoretisch als praktisch dargestellt von August Lehmann.
Preis 15 Sgr.
F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Die geehrten Herren Vorsteher von Journalzirkeln und Lesevereinen werden höflichst ersucht, ihre Bestellung auf die in Altona bei Hammerich erscheinende Zeitschrift:
Der Pilot für 1841.
Allgemeine Revue der einheimischen und ausländischen Literatur und Völkerzustände.
Herausgegeben von der Redaction des Freihafens.
Wöchentlich 2 Bogen in größtem 4. Preis des ganzen Jahrgangs 8 Thlr. abzugeben.
Sämmtliche Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf die in ganz Deutschland mit Enthusiasmus aufgenommene Zeitschrift an, die auch in der äußeren Ausstattung als die Vorzüglichste unbedingt genannt werden muß.
Zu beziehen durch die
F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier).
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

Bei F. Rubach in Berlin ist neu erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:
Friedrich Wilhelm III.
Ein Denkmal dankbaren Erinnerns an seine segensreiche Regierung. Preis ½ Thlr.
Eine kurze aber gut geschriebene Biographie des verewigten Monarchen, nebst Charakterzügen aus seinem Leben!
Zu haben in der
F. H. Morin'schen Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Königl. General-Kommission sind folgende Auseinandersetzungen anhängig, deren öffentlichen Bekanntmachung es in mehrfacher Beziehung bedarf:

1) die Umwandlung der von der Labesschen Wassermühle an das alt v. Borcken Lehngut Wangerin b., Regenwalder Kreises, zu entrichtenden Getreide-Abgabe in eine Geldrente, welches Gut jetzt von dem Gutsbesitzer Jacob Josephy außer dem Lehnsgange besessen wird;

2) die Separation des Allodialguts Woldenburg a. von dem alt von der Osten Lehngut Woldenburg b., Regenwalder Kreises, welche von der Wittwe des verstorbenen Gutsbesitzers Heinrich v. Bockelberg, Friedericke Caroline, gebornen v. Jagow, und zwar das letztere außer dem Lehnsgange besessen werden, ferner die Auseinandersetzung des Guts Romahn, Fürstenthumer Kreises, mit den beiden Gutsantheilen in Woldenburg wegen des den letztern auf der, auf Woldenburgscher Feldmark belegenen 10 Wiesen- und 2 Holz-Kaveln des Guts Romahn zustehenden Hütungsrechts, und wegen der Berechtigungen zum Torfstich, Plaggenhieb, Raff-, Lese-, Strauch- und Pfahlholz, welche dem Gute Romahn für eine zu demselben gehörige, auf der Feldmark Woldenburg belegene Büdnerstelle gegen die beiden Gutsantheile daselbst zustehen, so wie endlich die Ausscheidung der Grundstücke der dasigen Pfarre, Kirche und Schmiede von den mehrgedachten Gutsantheilen in Woldenburg;

3) die Ablösung sämmtlicher von der Mühle zu Schwanteshagen, Camminer Kreises, an die dasige Gutsherrschaft zu entrichtenden Abgaben und Leistungen, und Erwerbung des vollen unbeschränkten Eigenthums der Mühle Seitens des Mühlenbesitzers, durch eine Kapitalzahlung von 2966 Thlr. 12 sgr. 1 pf., wegen welcher es der Bekanntmachung an die, zu den auf dem Gute Schwanteshagen rubr. III. No. 2 mit 735 Thlr. 13 sgr. 1¼ pf. eingetragenen v. Koellerschen Lehnstammgelder berechtigten, ihren

Namen und Aufenthaltsorte nach unbekannten von Koellerschen Lehnsvettern bedarf;

4) die Ausscheidung der Kirchen- und Pfarr-Grundstücke aus den Ländereien des v. Maltzahnschen Lehnguts Utzedel, Demminer Kreises, dessen jetziger Naturalbesitzer und präsumtiver Lehnsfolger mit lehnsfähiger Descendenz nicht versehen ist;

5) die Gemeinheitstheilung von dem Dorfe Woistenthin, Camminer Kreises, wobei mehrere Interessenten nicht vollständig legitimirt sind, außerdem aber ein zu dem alt v. Flemmingschen Lehngute Boeck gehöriger Antheil in Woistenthin betheiligt ist, dessen titulirter Besitzer, der Erblandmarschall Julius Friedrich Wilhelm v. Flemming, verstorben ist, ohne daß die Lehnsfolger sich als solche vollständig legitimirt und nachgewiesen haben, daß sie mit lehnsfähiger Descendenz versehen sind;

6) die Gemeinheitstheilungen:
   a) der Stadt Stargard, Saatziger Kreises,
   b) der Stadt Zachan, dito dito

und die mit dem letztern Geschäft verbundene Ablösung des der Mühle und drei Büdnern daselbst auf dem Grunde des Domainen-Vorwerks Zachan zustehenden Aufhütungs-Rechts;

7) desgleichen die Gemeinheitstheilungen der Dorfschaften:
   a) Holm, Greiffenberger Kreises,
   b) Behlkow, dito dito
   c) Goerke, dito dito
   d) Gumtow, dito dito

bei welchen zu 6 und 7 gedachten Geschäften sich mehrere Interessenten nicht vollständig haben legitimiren können;

8) die Gemeinheitstheilungs-Sache von Lüskow, Usedom-Wolliner Kreises, einem von dem Gutsbesitzer Franck außer dem Lehnsgange besessenen v. Brockhusen Lehngute, wobei auch die Büdner Sauer und Gnewuch noch nicht vollständig als Eigenthümer ihrer Büdnerstellen legitimirt sind;

9) die Feststellung des Hütungsrechts der Büdner zu Jasenitz, Randower Kreises, in der Königlichen Forst, wobei mehrere Interessenten nicht vollständig legitimirt sind;

10) die Separation der sogenannten Erbzins-Gemeinde- oder Bauerbrücher bei Groß-Stepenitz, Camminer Kreises, womit zugleich die Aufhebung des der Kirche und den Erbpächtern ihres Ackers, so wie den beiden Schulen und den Hausbesitzern des Fleckens Groß-Stepenitz auf den Erbzins-Gemeinde- oder Bauerbrüchern zustehenden Aufhütungsrechts, und die Verweisung dieser Interessenten mit ihrem gesammten zur Weide berechtigten Viehstande in die Königliche Forst, verbunden worden, bei welchem Geschäft nicht nur die Legitimation mehrerer Interessenten mangelhaft, sondern auch zweifelhaft ist, ob nicht etwa noch unbekannte, zur Mitbenutzung berechtigte Theilhaber vorhanden sein möchten;

11) die Aufhebung des Hütungsrechts, welches dem, von dem Amtmann Johann Krüger und dessen Ehefrau, Elisabeth, geb. Schulz, wiederkäuflich besessenen, alt v. Borcken Lehngute Unheim, Regenwalder Kreises, auf den innerhalb der Grenzen dieses Guts zerstreut belegenen Wiesen der bäuerlichen Wirthe zu Groß-Borckenhagen zusteht, womit zugleich die Zusammenlegung jener Wiesen verbunden worden ist;

12) die Gemeinheitstheilungen:
   a) der Stadt Bütow, } Lauenburg-Bütowschen
   b) der Stadt Leba, } Kreises,
   c) der Dorfschaft Schmolsin, Stolper Kreises;

13) die Ablösung:
   a) des der Dorfschaft Jamund, Fürstenthumer Kreises, auf den zur Stadt Cöslin gehörigen See- und Nest-Wiesen zustehenden Aufhütungsrechts,
   b) desgleichen des Aufhütungsrechts, welches der Dorfschaft Schwerinsthal auf den unterhalb Schwerinsthal belegenen Cösliner Nestwiesen zustehr,

bei welchen unter No. 12 und 13 gedachten Geschäften sich mehrere Theilnehmer nicht vollständig haben legitimiren können, und insbesondere auch die Pfandgeber verschiedener pfandweise besessener Grundstücke nicht auszumitteln gewesen sind;

14) die Hütungs-Ablösung und resp. Separation der unterhalb der Feldmark Sellnow belegenen, zur Stadtfeldmark Colberg, Fürstenthumer Kreises, gehörigen sogenannten Bürgerwiesen, wobei mehrere Interessenten nicht vollständig legitimirt sind, insbesondere aber das v. Braunschweigsche Legat, eine Familienstiftung der v. Braunschweige, mit einem bedeutenden Wiesenbesitz betheiligt ist, über dessen Erwerbung zu dieser Stiftung kein vollständiger Nachweis hat geführt werden können, so wie auch der v. Braunschweig auf Klein-Pobloth sich als Senior der Familie und Verwalter der Stiftung noch nicht gehörig ausgewiesen hat;

15) die Ablösung der den Büdnern zu Neu-Grabunz, Neustettiner Kreises, in dem herrschaftlichen Grabunzer Busche zustehenden Hütungsgerechtsame, wobei die Legitimation der Büdner noch mangelhaft ist;

16) die Aufhebung der gegenseitigen Hütungsberechtigungen zwischen Raduhn und Klein-Pobloth, Fürstenthumschen Kreises, welches letztere Gut ein alt von Damitzen Lehn ist, und außer dem Lehnsgange besessen wird;

17) die Aufhebung der Hütungsgemeinschaft auf den Forstrevieren Palesfelde und Mühlenfier, Neustettiner Kreises, zwischen dem Gute Klein-Knick, einem alt von Wolden Lehn, und den Gütern Groß-Knick, Groß-Tarmen und Rothenfließ, alt v. Glasenappen Lehnen, von denen zugleich Groß- und Klein-Knick v. Zastrowsche Majorate sind, und das Gut Rothenfließ von dem Hauptmann Johann Albrecht Wilhelm Ernst Ludwig von Glasenapp ohne lehnsfähige Descendenz besessen wird;

18) die Gemeinheitstheilung von Schimmerfitz, Lauenburg-Bütowschen Kreises, und die damit verbundene Aufhebung der gegenseitigen Servitute mit dem Gute Bochow, wobei der Aufenthalt der titulirten Besitzer des Gutsantheils Schimmerfitz d., Christian Ernst und Johann Matthias von Dziecielsky nicht zu ermitteln gewesen ist, und deren angebliche Erben sich nicht zu legitimiren vermocht haben, so wie auch der Gutsantheil Schimmerfitz f. von dem Christian Below nur wiederkäuflich besessen wird;

19) die Aufhebung der zwischen den Gütern Dimkuhlen, Schmenzin, Naseband und Brüggeland, Belgardter

Kreises, bestehenden gegenseitigen Servitute, wobei sich herausgestellt hat, daß der v. Kleist, als Besitzer des v. Kleistschen Lehngutes Schmenzin, mit lehnsfähiger Descendenz nicht versehen, auch die Legitimation der übrigen Interessenten noch nicht vollständig berichtigt ist;

20) die Gemeinheitstheilung in Reckow, Lauenburg-Bütowschen Kreises, zwischen den dort befindlichen verschiedenen Gutsantheilen, welche im Hypothekenbuche mit den Buchstaben a., b., c., d., e., f., g., h., i., k., l., m., n., o., p., q., r. und s. bezeichnet sind, wobei aber die Bestandtheile des früher vorhanden gewesenen Antheils q., wovon noch der Besitztitel für die verwittwete v. Kiedrowska, Anna, geb. v. Wrzych-Reckowska, im Hypothekenbuche berichtigt ist, nicht auszumitteln gewesen sind, und auch mehrere Besitzer der übrigen Antheile sich theils noch gar nicht, theils noch nicht vollständig haben legitimiren können.

Alle Lehns- und Wiederkaufs-Berechtigte und Anwarter zu den genannten Gütern, ferner alle etwanige unbekannte Interessenten und resp. unbekannte, zur Mitbenutzung berechtigte unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben und ihre Zuziehung verlangen zu können vermeinen, werden daher in Gemäßheit der Vorschriften §§. 11 bis 15 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnungen vom 7. Juni 1821, so wie §. 157 der Gemeinheitstheilungs-Ordnung von demselben Tage und §§. 25 bis 27 der Verordnung vom 30. Juni 1834 hierdurch aufgefordert, sich bei uns binnen 6 Wochen, entweder schriftlich, oder spätestens in dem auf den

21sten Dezember 1840, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Merkisch in dem Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Königl. General-Kommission hierselbst anstehenden Termine persönlich oder durch einen zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten mit der Anzeige ihres etwanigen Interesses zur Sache zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei der Vorlegung des Auseinandersetzungsplans zugezogen sein wollen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, immer gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Insbesondere werden die ad 3 erwähnten, auf dem Gute Schwanteshagen rubr. III. No. 2 eingetragenen v. Koellerschen Lehnstammgeldern von 735 Thlr. 13 sgr. $1\frac{1}{2}$ pf. berechtigten v. Koellerschen Lehnsvettern mit Rücksicht auf die Bestimmungen §§. 150 und 151 der Gemeinheitstheilungs-Ordnung und §. 39 der Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 und die daselbst angezogenen Vorschriften §§. 460 bis 465 Tit. 20 Theil I. des Allg. Landrechts, so wie die Vorschriften §. 60 der Verordnung vom 30. Juni 1834 und §. 8 des Gesetzes vom 29. Juni 1835, aufgefordert, sich bei uns binnen 6 Wochen und spätestens in dem vorbemerkten Termine zu erklären, ob sie von ihrer Befugniß, wonach sie verlangen können, daß die von dem Besitzer der Mühle zu Schwanteshagen für die Ablösung sämmtlicher an die Gutsherrschaft zu entrichtenden Abgaben und Leistungen, und Erwerbung der Mühle zum vollen unbeschränkten Eigenthum übernommene Kapitalzahlung von 2966 Thlr. 12 sgr. 1 pf. entweder zur Wiederherstellung ihrer geschmälerten Sicherheit oder zur Befriedigung der ersten Hypothek-Gläubiger verwandt werde, und wenn dies nicht geschieht, von ihrem sofort eintretenden Kündigungsrecht Gebrauch machen wollen, widrigenfalls sowohl ihr Hypothekenrecht auf die von der Mühle abgelöseten Abgaben rc., als ihre Befugniß, sich wegen der Kapitalabfindung noch an den Mühlenbesitzer halten zu können, für erloschen zu erachten ist. Stargard, den 14ten Oktober 1840.

Königl. General-Kommission für Pommern. Bethe.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Stettin sollen die beiden, in den Pommerensdorfer Anlagen sub No. 11 a, 16 a und 16 b belegenen, den Schieferdeckermeister Hampeschen Eheleuten gehörigen Erbpachtsgrundstücke nebst Zubehör, welche nach der nebst Hypothekenscheinen und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe überhaupt auf 5363 Thlr. abgeschätzt sind, am 16ten Dezember 1840, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Nachlaß-Auktion.

Freitag den 20sten November c., Vormittags 9 Uhr, sollen Rosengarten No. 265: Schildereien, Kupfer, Kleidungsstücke, Betten; ferner Meubles, wobei: 1 Sopha, Spinde, Spiegel, Komoden, Tische, Stühle, Bettstellen, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden. Stettin, den 16ten November 1840.

Reisler.

Nachlaß-Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöblichen Vormundschafts-Gerichts soll Montag den 23sten November c., Vormittags 9 Uhr, in der herrschaftlichen Schmiede auf dem alten Tornei der Nachlaß des Schmiede-Meisters Ziegler, bestehend in gutem Schmiede-Handwerkszeuge aller und jeder Art; ferner Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, verschiedene Mobilien, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 16ten November 1840. Reisler.

Holzverkauf.

Freitag den 27sten d., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Finkenwalder Forst, nahe bei Straußenruhe und eine kleine Viertelmeile von der Oder entfernt, 131 Eichen und einige Buchen, großentheils Nutzhölzer, sowie das von 15 bis 40 Jahre alte, aus Kiehnen bestehende Unterholz, sämmtlich auf dem Stamme, an den Meistbietenden verkauft werden. Finkenwalde, den 8ten November 1840.

Pr.-Lieut. von Katt.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein Haus Bollwerk No. 1100, worin seit vielen Jahren eine Schank- und Gastwirthschaft in bedeutendem Umfange betrieben wird, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Drews.

Vermiethungen.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben ist zum 1sten Dezember an einen ruhigen Miether zu vermiethen große Oderstraße No. 12.

Bödenvermiethung.

Die Böden über den neu gebauten Sellhäusern am Plađrin sollen, getheilt oder auch zusammen, vom 1sten Dezember c. an resp. auf ein oder 3 Jahre an den Meistbietenden vermiethet werden. Die Gebote werden am 20sten d. M., Vormittags um 11 Uhr, im Rathssaal entgegengenommen, wo auch die Bedingungen publicirt werden sollen. Wer vor dem Termin die Böden besehen will, wolle sich an den Bauschreiber Oldenburg wenden. Stettin, den 7ten November 1840.

Die Oeconomie-Deputation.

Zum 1sten Dezember ist Beutler- und Küterstraßen-Ecke No. 59 in der bel Etage eine meublirte Stube mit Schlafkabinet zu vermiethen.

Zum 1sten Oktober d. J. ist in der Grapengießerstraße No. 166 eine Wohnung parterre, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, zu vermiethen.

In dem neu erbauten Hause Klosterhof No. 1123 sind noch Quartiere von 4 Stuben, 2 Stuben, 1 Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör zum 1sten Dezember oder Neujahr zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 338, bel Etage, ist eine Stube mit Kammer zu vermiethen.

In der Unter-Etage meines Wohnhauses sind zum 1sten Dezember oder 1sten Januar k. J. 2 Stuben, mit auch ohne Möbeln, Küche, Kammern zu vermiethen. Das Nähere bei Carl Piper,

Frauenstraße No. 924.

Rosengarten No. 302 ist eine Stube und Kammer mit Möbeln zum 1sten Dezember zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Für ein hiesiges Material- und Farbewaaren-Geschäft wird ein Lehrling von außerhalb gesucht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Eine Wirthschafterin, welche einer großen Uckermärkischen Landwirthschaft vorstehen kann, die Küche gründlich versteht, genügende Zeugnisse aufweisen kann und bei einer adelichen Herrschaft oder auf einem großen Amte wenigstens zwei Jahr servirt hat, wird auf einem Gute, fünf Meilen von Stettin, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Carl Stephan, gr. Lastadie No. 233.

Verlangt: 1 Handl.-Reisender,
1 erfahrener Detaillist,
2 Gouvernanten,
3 Handlungslehrlinge,
2 Lehrlinge der Oeconomie.

Adress-, Commissions- und Versorgungs-Comptoir, in Stettin, grosse Oderstrasse No. 69.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Den Empfang unserer auf der letzten Messe eingekauften Tuch- und Wollen-Waaren zeigen wir hiermit ergebenst an. Freyschmidt & Jonas,

Schulzenstraße No. 341.

Lastadie No. 199 ist eine bequeme Chaise mit Vorderverdeck billig zu verkaufen.

Meine seit dem Jahre 1823 innegehabte

Glas-, Porzellan- u. Spiegel-Handlung

übernahm heute käuflich Herr **Carl Schulze** für seine alleinige Rechnung.

Mit innigem Danke erkenne ich das mir bisher geschenkte Zutrauen, und bitte um dessen Fortdauer für meinen Herrn Nachfolger, der sich stets bestreben wird, demselben zu entsprechen.

Stettin, den 16ten November 1840.

D. F. C. Schmidt.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige, füge ich die ergebene Versicherung hinzu, daß es mein eifriges Bemühen sein soll, mir durch eine stets aufmerksame und redliche Bedienung die große Gunst und Theilnahme eines hochverehrten Publikums zu erhalten, welche mein Herr Vorgänger so viele Jahre ununterbrochen das Glück hatte zu besitzen. Stettin, den 16ten Novbr. 1840.

Carl Schulze,

Neuen Markt und Frauenstraßen-Ecke.

Durch die auf der Frankfurter Messe gemachten Einkäufe ist mein

Tuch- und Wollen-Waaren-Lager

wieder aufs Vollständigste assortirt.

A. W. Studemund.

Am 29sten v. M., Abends, hatte mein Mann wahrscheinlich das Unglück, in der Oder zu ertrinken; indem er sich, seiner Gewohnheit gemäß, Wasser holen wollte und nicht zurückgekehrt ist. Alle Bemühungen, die Leiche hier aufzufinden, sind erfolglos gewesen. Ich ersuche nun die Bewohner der Umgegend, falls sie eine Leiche in der Oder finden sollten, mich gefälligst davon zu benachrichtigen. Mein Mann war bekleidet mit einem Hemde, gezeichnet B., einer blauen wollenen Unterjacke, einer tuchenen Jacke, einem Paar Tuchhosen und einem Paar blauen baumwollenen Strümpfen.

Wer mir sichere Nachricht giebt, oder mir den Leichnam selbst bringt, erhält eine Belohnung von 10 Thlr.

Stettin, den 14ten November 1840.

Die verehelichte Schuhmachermeister Bratzke.

Fuhrstraße No. 258.

Einem geehrten Publikum, so wie meinen Kunden, mache ich die ergebene Anzeige, daß ich vom 1sten Oktober von der breiten Straße No. 348 nach dem Roßmarkte No. 718 b, bei dem Wagenfabrikanten C. Aussum, hingezogen bin, und bitte auch hier um geneigten Zuspruch, indem ich mein Fuhrwerk zu Reisen nach allen Gegenden und zu Spazierfahrten empfehle.

Ernst Sabin senior, Fuhrherr.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 15ten November ab wohne ich am Krautmarkt No. 974. J. F. Brockhausen,

Lotterie-Untereinnehmer von J. C. Rolin.

Vier Esel stehen zum sofortigen Verkauf auf Bleichholm in Stettin.

Zweite Beilage.

Verkäufe beweglicher Sachen.

So eben erhielt **direct von den Herren C. Macintosh & Cp. in Manchester** eine Sendung wasserdichter Stoffe, in verschiedenen Farben und Qualitäten, nebst den zum Anfertigen der Macintoshes nöthigen Bändern und der Gummi-Auflösung, wodurch nun in den Stand gesetzt bin, Röcke in jeder beliebigen Façon binnen ganz kurzer Zeit durch einen hierin geübten Kleidermacher herzustellen.

Auch halte stets ein in allen Grössen assortirtes Lager fertiger Röcke in den modernsten Façons.

Die Preise hiefür wie auch die Stoffe, ellenweise, sind auf das billigste gestellt.

J. B. Bertinetti,
Grapengiesserstrasse No. 166.

Neuen Berger Fetthering in allen Sorten, sowie Sommer Berger, groß Berger und Schottischen Hering hat billig abzulassen
Aug. F. Präß, Schuhstraße No. 855.

Den hochverehrten Bewohnern Stettins und der Umgegend empfehlen wir unsere, in großer Auswahl, anerkannt lieblichen Blumen, fügen zugleich die ergebenste Bemerkung hinzu, daß der Blumenverkauf nicht mehr im Casinogarten stattfindet, sondern in unserm

Neu elegant eingerichteten Wintergarten,

ohnweit des Friedrichssaales in Grabow, weshalb wir noch um recht zahlreichen Besuch bitten.
Groß & Bayer,
Kunst- und Handelsgärtner.

Als Geschenke für Damen empfehlen wir in reicher Auswahl
die kleinen zierlichen Töpfchen
zu Blumentritten, auch ist der beliebte kleinblättrige Ephey in Masse vorhanden.
Groß & Bayer.

Blumenzwiebeln sind noch zu haben grosse Domstrasse No. 671.

Ausverkauf
zurückgesetzter Waaren.

Um einen bedeutenden Theil etwas unmodisch gewordener Manufaktur-Waaren schnell und gänzlich zu räumen, haben wir dieselben zu solch'
enorm billigen Preisen
herabgesetzt, daß wir auf einen raschen Verkauf rechnen dürfen. Besonders empfehlen wir eine Partie
Fussdeckenzeuge und Teppiche
zu sehr billigen Preisen. Gebr. Auerbach,
Reifschlägerstraße No. 132.

In meinem Ausverkauf zurückgesetzter Waaren, oberhalb der Schuhstraße No. 625, sind seidene und baumwollene Regenschirme, glanzleinene Comoden- u. Nähtischdecken rc. sehr billig zu haben.
Theodor Weber.

Palm-Wachs-Lichte in Kisten von 50 bis 110 Pfd., 6 u. 8 Stück pr. Pfd., a 10 sgr. pr. Pfd., bei
August Haacke.

Aecht englische Bleistifte von Brockmann und Langdon so wie von Beinhauer, für Architekten. Wiener und Regensburger Bleistifte, schwarze Kreide in Holz, extra feine Künstlerstifte in 9 Nummern, von ausserordentlich hart bis ganz weich, farbige Zeichenpapiere empfiehlt bestens
Theodor Runge.

Große geräucherte Rügenwalder Gänsebrüste, so wie Gänsepöckelfleisch in Fäßchen von 20 bis 30 Pfd., billig bei
J. Schwolow.

Smirnische Rosinen bei
P. W. Bette.

Braunen und blanken Berger Thran bei
P. W. Bette.

Rügenwalder Gänse-Brüste, a 15 sgr.
" Gänsepökelfleisch a 2½ sgr. p. Pfd.
" Gänseschmalz, a 6½ sgr. p. Pfd.
erhielt und offerirt
August Post,
Krautmarkt No. 1056.

Ein eiserner Ofen steht zum Verkauf Bollwerk No. 1100.
Drews.

Sehr gutes Stuhlrohr zu billigen Preisen ist abzulassen in der Junkerstraße No. 1115.

Billiger Verkauf.

Da wir unsere Einkäufe in der jüngst verflossenen Frankfurter Messe so bedeutend und vortheilhaft gemacht haben, daß wir im Stande sind folgende benannte Gegenstände zu einem enorm billigen Preise zu verkaufen, als nemlich:

300 Stück ächte moderne Kleider-Cattune, die 6, 7 und 8 sgr. die Elle gekostet haben, jetzt zu 3, 4 und 5 sgr.,
200 Stück $\frac{5}{4}$ br. Ginghams von 3 sgr. die Elle an,
$\frac{8}{4}$ br. Ginghams a 7 sgr.,
$\frac{8}{4}$ br. schwarze und couleurte Thybet-Merinos a $13\frac{1}{2}$ sgr.,
$\frac{8}{4}$ br. Mazeppa a 15 sgr.,
$\frac{8}{4}$ br. ächten Sächsischen Thybet a 20 sgr.,
$\frac{8}{4}$ br. geblümte und carrirte Merinos von $6\frac{1}{4}$ sgr. die Elle an,
Mäntelzeuche in allen Gattungen,
Mousseline de laine-Shawls von a $7\frac{1}{2}$ sgr. an,
seidene Shawls von a 10 sgr. an,
$\frac{7}{4}$, $\frac{8}{4}$ $\frac{10}{4}$ und $\frac{12}{4}$ große Mousseline de laine-Tücher von 15 sgr. an,
$\frac{7}{4}$, $\frac{8}{4}$, $\frac{10}{4}$ und $\frac{12}{4}$ große gewirkte, damascirte und carrirte wollene und seidene Tücher zu einem auffallend billigen Preise,
$\frac{5}{4}$ br. Ueberzugzeuche,
$\frac{6}{4}$ und $\frac{7}{4}$ br. Bettdrillische nebst passender Federlein zum billigen Preise.

Ueberhaupt alle zu diesem Fache gehörende Artikel, die wir nicht im Stande sind, einzeln aufzuführen, zu einem enorm billigen Preise. Wir bitten daher um geneigten Zuspruch.

B. Cronheim & Sohn,
oben der Grapengießerstraße No. 424.

Indem ich hiermit die Ankunft meiner, in der Frankfurter Messe selbst eingekauften Waaren ergebenst anzeige, empfehle ich besonders ein bedeutendes Sortiment der neuesten seidenen Mäntelstoffe, glatt, gestreift und façonnirt; dunkele Mousseline laine-Kleider, auch dergleichen bedruckte Thibets und Percals in den neuesten Desseins, so wie glatte und façonnirte Wollenstoffe für Kleider und für Mäntel.

Heinrich Weiß.

Neuen Holländ. Hering in sehr schöner Qualität, Portoriko in Blättern empfiehlt

C. A. Schneider,
Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke.

Vorzüglich grosse und schöne Rügenwalder Gänsebrüste billigst bei

Erhard Weissig, Breitestrasse No. 412.

Eine auswärtige Putzhandlung hat ihre geschmackvollen Arbeiten, bestehend in Tüll- und Blondenhauben, so wie auch Atlas-, Gros de Naples- und Stephüten und allen in dies Fach einschlagenden Artikeln hier am Orte gr. Paradeplatz No. 532, eine Treppe hoch, aufgestellt, wo diese zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

Große Rügenwalder Gänsebrüste a 14 sgr. bei
F. W. Eckert, Mönchenstraße No. 609, gerade über der Papenstraße.

Neue Winter Malaga Citronen billigst bei
C. Gabron, am Roßmarkt No. 710.

Die seit Jahren bekannten Räucherkerzen mit verschiedenen Wohlgerüchen, 40 Stück für 1 sgr., bestes Königsräucherpulver, die große Flasche 2 sgr. empfiehlt

C. F. Weiße seel. Wittwe,
Langebrückstraße No. 75.

Tafel-Wachslichte und Limburger Käse offerirt billigst

M. A. Steinbrück.

Rügenwalder Gänse-Brüste, Schmalz und Pökelfleisch offerirt billigst

M. A. Steinbrück, Breitestraße No. 374.

Beste Rügenwalder geräucherte Gänsebrüste, so wie Gänsesülze, Schmalz und Pökelfleisch, ächte Teltower Rüben, trockne Morcheln, Pflaumenmus, alle Sorten geschältes und ungeschältes Backobst, getrocknete Besinge, recht alten ächten Limburger und Berliner Sahnen-Käse, recht schönen Reis-, Wiener und Krakauer Gries, beste Tisch- und Kochbutter, feine Schlack- und Zungenwurst, auch rohen und gekochten Schinken, Rübsen- und Canariensaamen, so wie Mehlwürmer und trockene Ameiseneier nebst allen anderen Sorten Victualien sind stets zu den billigsten Preisen zu haben bei

C. H. Lillwitz, hinterm Rathhause.

Tabacks-Handlung, Frauenstraße No. 893.

Feinster Varinas-Canaster in Rollen a Pfd. 16 sgr., ausgeschnitten a Pfd. 18 sgr.,
feinster Varinas-Canaster, geschnitten a Pfd. 16 sgr., in Partien à Pfd. 15 sgr.,
alle übrigen Sorten abgelagerter Rauch- und Schnupftacke, Cigarren bester Qualité zu den billigsten Preisen.

Ganz fetten starken geräucherten Lachs a Pfd. 15 sgr. empfiehlt

F. W. Pfarr.

Brennholz-Verkauf.

Auf meinen Holzhöfen, Unterwiek No. 12 und 19, habe ich buchen, eichen, fichten, elsen und birkene Brennhölzer zum Verkauf aufgestellt.

Zugleich bemerke ich, daß zur Abfuhr jederzeit mein eigenes Fuhrwerk bereit steht.

Ernst Cochoy, kleine Domstraße No. 782.

Für Musikfreunde.

a) Eine alte Cremoneser Geige,
b) ein sehr elegantes Notenpult mit messingenen Einschlageleuchtern,
c) eine Guitarre mit Räderschrauben,

sollen für den Gesammtpreis von 40 Thlr. Courant verkauft werden. Rödenberg No. 320, zwei Treppen hoch.

Geldverkehr.

3000 Thaler

sind gegen Hypothek ländlicher Grundstücke auszuleihen.

Stettin, den 7ten Oktober 1840.

Hartmann, Justiz-Commissarius.

Es soll ein Kapital von 5500 Thlr. gegen 4 proCent Zinsen und depositalmäßige Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück verliehen werden. Das Nähere erfährt man in dem Hause große Lastadie No. 170, eine Treppe hoch, in den Nachmittagsstunden von 1 bis 4 Uhr.